

3 DAS ARCHAISCHE EPHEOS IM SPIEGEL IONIENS

Im Folgenden sollen die in den Kapiteln 1.B, 1.E, 2.A und 2.B gewonnenen Erkenntnisse zu dem ephesischen Gefäßrepertoire archaischer Zeit in einen weiter gefassten Kontext eingebunden werden. Dabei werden unterschiedliche Schwerpunkte gelegt. Die Gegenüberstellung der anhand der Agora-Befunde gewonnenen Chronotypologie mit parallel datierenden, geschlossenen Fundkontexten in Ionien zielt einerseits auf die chronologische Verankerung der ephesischen Ensembles im ionischen Kontext ab; andererseits soll sie die bereits mehrfach angesprochene Diskussion um die kulturelle Positionierung von Ephesos innerhalb Ioniens argumentativ untermauern. In einem zweiten Schritt wird das vorgestellte Gefäßspektrum aller thematisierten Fundplätze in seiner Gesamtheit mit dem erweiterten ionischen Kulturraum auch außerhalb der kleinasiatischen Küstenregion in Beziehung gesetzt. Abschließend werden die in den material- und befundimmanenten Analysen diskutierten und im weiteren ionischen Kontext beleuchteten Phänomene im Gefäßbestand des archaischen Ephesos zusammenfassend erörtert.

3.A DAS CHRONOLOGISCHE TYPENSPEKTRUM IM KONTEXTUELLEN VERGLEICH MIT IONISCHEN FUNDPLÄTZEN

Nachdem im Kapitel 1.E die für jede archaische Siedlungsphase indikativen Keramikformen und Waren herausgearbeitet wurden und deren grundsätzliche Laufzeiten mittels ihres prozentualen Anteils in den einzelnen Phasen näher eingegrenzt werden konnten, soll in einem nächsten Schritt der Versuch unternommen werden, die für Ephesos in der Agora-Siedlung sich abzeichnende Typochronologie mit einer Auswahl kontextuell hinreichend publizierter und parallel datierender Befunde anderer ionischer Fundplätze zu vergleichen. Dies ist als Annäherung an diese sehr komplexe Fragestellung zu verstehen, welche dazu dient, eine der zentralen Fragen der vorliegenden Arbeit, nämlich die der ephesischen Keramikchronologie und Keramiktypologie in archaischer Zeit, abzurunden und in einen weiteren, gesamtionischen Kontext zu stellen¹⁵⁶⁰. Dabei kann es gelingen, nicht nur die Gemeinsamkeiten parallel datierender Keramikspektren festzustellen, sondern auch ansatzweise jene Phänomene herauszuarbeiten, die Ephesos gerade gegenüber den Fundplätzen im angrenzenden nördlichen und südlichen Ionien auszeichnen. Dies ist vor allem in Hinblick auf die Frage nach der kulturellen Zugehörigkeit des archaischen Ephesos innerhalb des ionischen Kerngebiets an der kleinasiatischen Küste von zentralem Interesse¹⁵⁶¹.

3.A.1 Milet

Aus Milet sind zwei Brandschichten spätgeometrischer¹⁵⁶² und subgeometrischer Zeit¹⁵⁶³ aus der archaischen Wohnstadt sowie zwei Aufschüttungen subgeometrischer und frühorientalisierender Zeit vom Artemisheiligtum am Kalabaktepe¹⁵⁶⁴ umfassend publiziert. Ihr Keramikspektrum bildet

¹⁵⁶⁰ Ein Anspruch auf Vollständigkeit im Sinne einer umfassenden Studie wird keinesfalls erhoben. Die Ausführungen beziehen sich auf die zu den einzelnen Vergleichsfundorten angeführten Publikationen.

¹⁵⁶¹ Nach Hdt. 1, 142 bildet Ephesos gemeinsam mit den nordionischen Zentren Kolophon, Lebedos, Teos, Klazomenai und Phokaia eine linguistisch einheitliche Gruppe, wohingegen Ephesos konventionellerweise mit Samos und Milet dem südlichen Ionien angegliedert wird. Die materiellen Hinterlassenschaften scheinen indessen keine eindeutige Zuordnung zuzulassen. Dazu Coulié 2013, 142. 149. 169 f. mit Lit.

¹⁵⁶² Dazu von Graeve 1973/1974.

¹⁵⁶³ Dazu von Graeve 1973/1974; von Graeve 1975.

¹⁵⁶⁴ Dazu Kerschner 1999.

eine gute Vergleichsbasis für die ephesischen Siedlungsbefunde der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts (AG Phase I, AG Phase IIa+b; Keramiktaf. 1–43; Typentaf. 1–3).

Das Repertoire an Trinkgefäßen setzt sich für diesen Zeitraum in Ephesos wie in Milet aus korinthisierenden Kotylen, Randfalzkotylen, frühen Vogelschalen, Skyphoi, Knickrandskyphoi, Knickrandschalen und Tassen zusammen, doch bereits im Typenrepertoire unterscheiden sich die beiden Fundplätze. So scheinen Randfalzkotylen mit Kammbürstendekor, die in Ephesos über die AG Phase II hinaus die dominierende Kotylenform darstellen, in Milet nur vereinzelt auf; die dominierenden Varianten sind dort die Vogel- und Reifenkotylen. Vogelschalen bleiben an beiden Fundorten noch selten, was ihren späteren Datierungsansatz verdeutlicht. Die Skyphoi scheinen in Milet einen ungleich höheren Stellenwert eingenommen zu haben als in Ephesos. Die in Milet zahlreich belegten südionischen Knickrandskyphoi bleiben unterrepräsentiert, während die dunkelgrundigen Skyphoi mit ausgebogenen oder abgeknickten Rändern umgekehrt in Milet eine singuläre Ausnahmeerscheinung darstellen¹⁵⁶⁵. Innerhalb der Knickrandschalen überwiegen in Milet für diesen Zeitraum die Schalen vom Typ 5, die in Ephesos erstmals mit der AG Phase III auftreten, vor den Schalen vom Typ 6. Schalen vom Typ 8, die in Ephesos erstmals in der AG Phase IIb vertreten sind (**Kat. 165. Kat. 435**), fehlen in den genannten Vergleichsbefunden aus Milet noch völlig. Bei den Tassen teilen sich Ephesos und Milet in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts die steilwandigen Tassen und jene mit konkaver Wandung. Knickrandtassen, glockenförmige Tassen und Tassen mit geschwungener Wandung fehlen hingegen in den milesischen Befunden.

Die großen Mischgefäße der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts sind gut mit dem milesischen Repertoire vereinbar, die Tiefen Schüsseln finden in Milet ein formales Gegenstück in einem geometrisch bemalten Gefäß¹⁵⁶⁶. Innerhalb der Serviergefäße liegen mit den in Ephesos prominenten bauchigen Schüsseln und Henkelschalen sowie den Tellern auf hohem Fuß Formen vor, die in den milesischen Vergleichsbefunden für diese Zeit noch nicht belegt sind, während Steilwandschüsseln, Schüsseln mit gerundeter Wandung, Knickwandschüsseln und Deckel mit Deckelfalz vertreten sind. Die mit den milesischen Riefelrandschüsseln vergleichbaren Gefäße kommen in Ephesos erst mit der AG Phase III auf; die glatt polierten Oberflächen unbemalter Gebrauchswaren sind beider Orts belegt. Die in Milet gut nachgewiesenen geometrisch bemalten Teller mit flachen Böden kommen in Ephesos gar nicht vor.

Bei den Schankgefäßen der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts stehen sowohl in Ephesos als auch in Milet die geometrisch geprägten Dekorsysteme neben Reifen- und Wellenbanddekor, der vor allem auch für die Vorrats- und Transportgefäße dieser Zeit bezeichnend ist, wobei die aus Milet bekannten Exemplare hier anders als die ephesischen noch großflächig gefirnisst ausfallen. Daneben stehen die wenigen, noch stark an geometrischen Form- und Dekortraditionen orientierten frühorientalisierenden Gefäße und Riefelkannen.

Innerhalb der Küchenwaren scheint Milet sehr ähnlich wie Ephesos noch kleinformatige Kochtöpfe zu bevorzugen, deren Randmorphologie anders als in Ephesos allerdings bereits verbindlich die langschmale Tropfenform der späteren großen Töpfe vorwegnimmt¹⁵⁶⁷.

Das Gefäßrepertoire von Ephesos ist in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts grundsätzlich recht gut mit dem aus Milet publizierten vergleichbar. Die dennoch deutlichen Unterschiede im Typenspektrum sind einerseits auf lokale Spezifika und Vorlieben (dunkelgrundige Skyphoi, Zickzackmetopenkotylen, Reifenkotylen, kleinformatige Knickrandschalen, Knickrandtassen, glockenförmige Tassen, bauchige Schüsseln, Henkelschalen, Teller auf hohem Fuß) zurückzuführen. Andererseits können die früharchaischen ephesischen Befunde der AG Phase I und II mit ihrer Datierung vom Beginn des zweiten Viertels bis in das mittlere 7. Jahrhundert trotz ihres noch stark geometrisch geprägten Formenrepertoires mit den spät- und subgeometrischen

¹⁵⁶⁵ Vgl. Schlotzhauer 1999b, 22 Nr. 35 Abb. 11; Schlotzhauer 2014, 489 Nr. 42. 43 Taf. 8.

¹⁵⁶⁶ Vgl. von Graeve 1975, 57 Nr. 71 Abb. 38.

¹⁵⁶⁷ Vgl. Kerschner 1999, 46 Nr. 71 Abb. 15.

Befunden aus Milet nicht direkt gleichgesetzt werden. Selbst wenn der chronologische Rahmen der Fundkeramik derselbe ist, zeigt sich doch, dass einige frühe milesische Typen (tiefe Skyphoi, Knickrandskyphoi, geometrische Teller, Haushaltsamphoren) auf das Typenspektrum in Ephesos nicht mehr oder nur schwach einwirken, während tendenziell jüngere Entwicklungen in Form von Importen einen Niederschlag finden (orientalisierende Gefäße) oder an beiden Orten vertreten sind (Knickrandschalen, Tassen mit konkaver Wandung). Die typologisch jüngsten Gefäße (Knickrandschale Typ 8, Teller auf hohem Fuß, orientalisierende Gefäße der Stilstufe SiA Ib) machen darüber hinaus deutlich, dass die Befunde der AG Phase II(b) der Jahrhundertmitte bereits sehr nahe sind und damit um ein wenig jünger zumindest als die publizierten Befunde vom Artemisheiligtum am Kalabaktepe sein dürften, während die orientalisierenden Gefäße der Stilstufe SiA Ib in der subgeometrischen Brandschicht der milesischen Wohnstadt ebenfalls schon vorkommen.

3.A.2 Assesos

Die vorgelegte Keramik aus Assesos bei Milet entstammt einem Befund, der vom Bearbeiter mit der Zerstörung des Heiligtums der Athena Assesia durch den Lyderkönig Alyattes identifiziert und um 608 angesetzt wurde¹⁵⁶⁸. Der Befund hat damit, ungeachtet der nach wie vor nicht abgeschlossenen Diskussion um den tatsächlichen Zeitpunkt dieses literarisch überlieferten historischen Ereignisses (s. o. Kap. 1.B.1.1.2), Relevanz als Vergleich für die ephesischen Siedlungsphasen der zweiten Hälfte und insbesondere des letzten Viertels des 7. Jahrhunderts (AG Phase IIIa+b; Keramiktaf. 44–87; Typentaf. 4–6).

Das Repertoire der Trinkgefäße umfasst in der AG Phase III mit Kotylen, Kalottenschalen, Skyphoi, Knickrandschalen und Tassen die gleichen Formen wie in der AG Phase II, erweitert diese jedoch in der AG Phase IIIb um Reifenschalen/Rosettenschalen, Knickrandschalen der Typen 5, 9 und 10, hellgrundige und chiotische Tassen. Dies steht in einem auffallenden Gegensatz zu den Trinkgefäßen aus dem Brandschutt bei Assesos, wo sich das Repertoire auf Knickrandschalen der Typen 8, 10 und 11, Wellenbandschalen, orientalisierende Knickrandschalen und hellgrundige Tassen beschränkt. Die Trinkgefäße in Assesos sind damit recht einheitlich im letzten Drittel des 7. Jahrhunderts zu verorten, den einzigen Ausreißer stellt ein Knickrandskyphos mit Metopendekor an der Schulter dar. Die Knickrandschalen vom Typ 10 repräsentieren dabei dickwandige und schwer proportionierte Varianten, während die beiden zierlichen Exemplare der AG Phase IIIb (**Kat. 808. Kat. 868**) den Knickrandschalen vom Typ 8 nahestehen. Die großen Proportionen der assesischen Schalen vom Typ 11 und der Wellenbandschalen, die in Ephesos für diese Zeit gar nicht vertreten sind, finden sich bei drei Knickrandschalen vom Typ 6 in der AG Phase IIIb (**Kat. 864–Kat. 866**) wieder. Orientalisierende Knickrandschalen sind in Ephesos für diese Zeit nicht vertreten, wohl aber wie bereits in der AG Phase IIb eine orientalisierend bemalte Tasse (**Kat. 869**).

An Mischgefäßen kommen in der AG Phase III neben den mastoiden Krateren und den Halskrateren und Dinoi auch noch die aus geometrischer Zeit tradierten Gefäße vor, die aus Assesos nicht belegt sind. Auch zeigen in Ephesos nur 9 % der Mischgefäße orientalisierenden Maldekor (Diagramm 33), der in Assesos zumindest die Halskratere und die Dinoi maßgeblich kennzeichnet, während dort bei den mastoiden Krateren wie auch in Ephesos einfachem Reifen- und Wellenbanddekor der Vorzug gegeben wird. Die Dinoi mit senkrechtem Rand, die in Ephesos auf die AG Phase III beschränkt bleiben, finden ihre nächsten Verwandten in dem assesischen Befund. Tiefe Schüsseln und Dinoi mit hohem, einziehendem Hals sind anders als in der AG Phase III aus Assesos nicht publiziert.

Das Repertoire der Serviergefäße setzt sich in Assesos hauptsächlich aus unbemalten und vielfach gut geglätteten Knickwandschüsseln und Tellern auf hohem Fuß sowie orientalisierend

¹⁵⁶⁸ Dazu Kalaitzoglou 2008. Kritisch dazu Schlotzhauer 2014, 324.

bemalten Tellern zusammen. Die große Vielfalt an Formgebungen und Dekoren, welche den Variantenreichtum der Schüsseln und Teller in Ephesos begründen, wird in Assesos nicht erreicht. Darüber hinaus fehlen mit den bauchigen Schüsseln, den Steilwand- und den Riefelrandschüsseln gerade jene Formen, die in Ephesos für die AG Phase III besonders bezeichnend sind, während die Lekanen als neue Errungenschaft der AG Phase IIIb auch in Assesos reichlich vertreten sind. Bei den orientalisierenden Tellern überwiegen Reifenteller mit geradem bis kantigem Rand und Metopenteller auf hohem Fuß; sie nehmen insgesamt einen höheren Stellenwert ein als die Teller in den ephesischen Befunden (Diagramm 85). Die Deckel beschränken sich in der AG Phase III auf unbemalte Exemplare mit Randfalz oder kantig abgesetztem, geradem Rand und flachkonischen Knäufen, während die mehrheitlich orientalisierend bemalten Deckel aus Assesos kuppelförmige Knäufe und mitunter flachkantige Ränder ausbilden.

Das Gros der Kannen ist in Assesos anders als in der ephesischen AG Phase III (Diagramm 87) orientalisierend bemalt; daneben stehen wie in Ephesos Kannen der Reifenware und der unbemalten Ware. Die ebenfalls prominenten Riefelkannen fehlen in der AG Phase III, dafür sind in Assesos keine dunkelgrundigen und spät- bis subgeometrischen Kannen nachgewiesen. Die Kännchen beschränken sich, als in Ephesos noch die dunkelgrundigen Formen dominieren, in Assesos auf spindelförmige Reifenkännchen.

Der Formenvielfalt der ostgriechischen Amphoren und Hydrien der AG Phase III stehen in Assesos Wellenbandhydrien und Transportamphoren ausschließlich milesischen Typs gegenüber. Die zypriotischen Reibschüsseln und die großen Kochtöpfe mit tropfenförmig verdicktem Rand finden sich spätestens seit dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts an beiden Orten, während Kochplatten und große Eimer in Assesos nicht nachgewiesen sind.

Der Zerstörungsbefund von Assesos bietet einen Einblick in das milesische Keramikspektrum der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts und damit in einen Zeitraum, der für Milet selbst noch nicht hinreichend publiziert ist. Einige Auffälligkeiten sind in der Gegenüberstellung der AG Phase III mit dem Befund von Assesos besonders deutlich geworden. Einerseits ist dies der eng gefasste chronologische Rahmen zwischen dem fortgeschrittenen dritte Viertel und dem letzten Jahrzehnt des 7. Jahrhunderts, den der Zerstörungsbefund von Assesos im Wesentlichen abdeckt; ältere Gefäßtypen sind anders als in den Befunden der Agora-Siedlung, wo sie bis in die AG Phase IV reichlich vertreten sind, kaum zugegen. Dieses chronologische Korsett mag auch das eingeschränkte, sich vielfach wiederholende Formen- und Dekorrepertoire mitbedingen, das mit dem Variantenreichtum der ephesischen Befunde wenig gemeinsam hat. Die funktionale Zweckbestimmung der Gefäße in einem Heiligtumskontext als auch die Anbindung an ein einziges wesentliches Produktionszentrum, nämlich Milet, ist einer typologischen Vielfalt, wie sie in der AG Phase III auch mit ersten chiotischen Importen (**Kat. 657**) evident wird, ebenso wenig förderlich. Bei mehreren Gefäßtypen entlarvt der Vergleich mit Assesos die Bewohner von Ephesos als auffällig retardierend in ihrem Geschmack, wenn man die in Assesos vorliegenden Gefäße als die in der fraglichen Zeit tatsächlich aktuellen ansieht, und das wird unumgänglich sein angesichts der Tatsache, dass subgeometrische und früharchaische Gefäße bei allen Gefäßformen so gut wie nicht vertreten sind. Als in Ephesos in der AG Phase III erstmals die relativ neuen Knickrandschalen vom Typ 5 auftreten und lokal produziert werden, kommen diese in Assesos ebenso wenig wie die Knickrandschalen vom Typ 6 schon gar nicht mehr vor und jene Typen, die in Assesos in bereits standardisierter Ausformung begegnen (Knickrandschalen Typ 10, Typ 11, Wellenbandschalen), zeigen mit **Kat. 808** und **Kat. 868** erst einen zögerlich beginnenden Niederschlag auch in Ephesos. All jene Trinkgefäße, die schon in der AG Phase II und bis in die AG Phase III das Bild in Ephesos dominieren (Kotylen, Kalottenschalen, Tassen), sind in Assesos ohnehin nicht anzutreffen. Gleiches gilt für die Schank- und Mischgefäße, bei denen Ephesos stark den althergebrachten Form- und Dekortraditionen verpflichtet bleibt. Die geringere Bedeutung orientalisierender Gefäße in AG Phase III mag diesem Phänomen ebenso geschuldet sein wie der Tatsache, dass orientalisierende Gefäße im Umfeld einer Siedlung eine geringere Funddichte aufweisen als in Heiligtümern. Der gegenüber den archaischen Siedlungs-

befunden hohe Anteil der Teller in Assesos (>25 %) ¹⁵⁶⁹ ist ein weiteres Faktum, das möglicherweise gerade den Heiligtumscharakter des Befundes unterstreicht (s. o. Kap. 1.B.4).

Angesichts dieser kurz anhand einiger Beispiele skizzierten retardierenden Merkmale des ephesischen Repertoires ist es umso erstaunlicher, dass mit den Knickrandschalen vom Typ 9 (**Kat. 519–Kat. 521. Kat. 602**) in der AG Phase IIIb erstmals eine Gefäßform vertreten ist, die in Assesos, wo sich das keramische Ensemble sonst als sehr zeitgemäß präsentiert, nicht vorkommt. Zwei einleuchtende Erklärungsmodelle, die freilich der Absicherung durch weitere Studien und der Klärung der oben bereits angesprochenen Probleme in Datierung und Interpretation des assesischen Befundes bedürften, wären einerseits die Annahme, dass die Knickrandschalen vom Typ 9 zum Zeitpunkt der Zerstörung des Heiligtums entweder noch nicht entwickelt worden waren oder aber, dass das impulsgebende Zentrum hierfür nicht in Milet, woher Assesos seinen Gefäßbedarf abdeckte, sondern an einem anderen südionischen Ort, etwa auf Samos, zu suchen sein könnte ¹⁵⁷⁰, wohin Ephesos einen direkteren Zugang gehabt hätte, der sich im Import zahlreicher Trinkgefäße manifestiert. Das erste, chronologisch begründete Erklärungsmodell impliziert, dass die AG Phase III länger Bestand hatte als das assesische Heiligtum und die AG Phase IIIb zumindest im westlichen Bereich des ergrabenen Siedlungsareals tatsächlich frühestens um die Wende zum 6. Jahrhundert ihr Ende fand. Doch auch das zweite Erklärungsmodell hat seine Berechtigung, konnte U. Schlotzhauer jüngst in seiner detaillierten Studie zu den Knickrandschalen doch aufzeigen, dass die Knickrandschalen vom Typ 9 in Milet weit hinter dem Anteil anderer Typenvarianten des 6. Jahrhunderts zurückbleiben ¹⁵⁷¹, während sie in Ephesos die weitaus populärste Schalenform in diesem Zeithorizont darstellen (Diagramm 11).

3.A.3 Samos

Die langjährigen Grabungen im Heraion von Samos haben geschlossene Befunde aufgedeckt, die vom 8. Jahrhundert bis in das späte 6. Jahrhundert reichen und sich damit gut für einen Vergleich mit den ephesischen Siedlungsbefunden fast aller Phasen eignen.

Für die Siedlungsbefunde des frühen und mittleren 7. Jahrhunderts (AG Phase I, AG Phase IIa+b, AG Phase IIIa; Keramiktaf. 1–46; Typentaf. 1–6) sind die Verfüllungen der Brunnen F und G, das Material aus der geometrisch bis früharchaischen Schwemmschicht und die Befunde der Phase I im Bereich des Südtemenos von Relevanz ¹⁵⁷².

Bei den Trinkgefäßen zeigt sich mit den verschiedenen Varianten von Tassen (steilwandige Tassen, Tassen mit geschwungener Wandung, Tassen mit konkaver Wandung, Knickrandtassen), den südionischen Knickrandskyphoi, den Knickrandschalen vom Typ 6, ostgriechischen Imitationen korinthischer Kotylen und Zickzackmetopenkotylen eine geradezu verblüffende Übereinstimmung der beiden Fundplätze. Für die korinthisierende Kotyle aus dem Brunnen G ¹⁵⁷³ findet sich mit der wahrscheinlich korinthischen Kotyle **Kat. 230** im Zerstörungshorizont des Ovalbaus OB sogar ein direktes motivisches Vorbild. Einzig die glockenförmigen Tassen, die dunkelgrundigen Knickrandskyphoi und die Knickrandschalen vom Typ 8, die in Ephesos mit der AG Phase IIb erstmals auftreten, sind in Samos für den fraglichen Zeitraum nicht belegt, während umgekehrt in der Agora-Siedlung die Kantharoi bis auf ein spätes Stück der Grauen Ware (**Kat. 1846**) fehlen. Auffallend ist außerdem das Fehlen der beiden nordionischen Exportschlager Vogelkotyle und Vogelschale, die angesichts der chronologischen Reichweite der samischen Befunde bis in das dritte Viertel des 7. Jahrhunderts zu erwarten wären. Ein zeitlich versetzter Beginn der Knickrandschalen der Typen 5 und 6, wie er sich im Vergleich von Ephesos mit Milet

¹⁵⁶⁹ Vgl. Kalaitzoglou 2008, 338.

¹⁵⁷⁰ Dafür gibt es bislang allerdings keine überzeugenden archäometrischen Argumente. Vgl. dazu zuletzt Schlotzhauer 2012, 56 f.; Schlotzhauer 2014, 397 f.

¹⁵⁷¹ Dazu Schlotzhauer 2014, 105 f. Abb. 20; 131 Abb. 26; 133 Abb. 28.

¹⁵⁷² Walter 1957; Walter – Vierneisel 1959; Furtwängler 1980.

¹⁵⁷³ Walter – Vierneisel 1959, 19 Beil. 33, 2.

abzeichnet, wird in der samischen Befundsituation nicht deutlich. Dort sind die Knickrandschalen ähnlich wie die frühesten Exemplare vom Typ 6 in der AG Phase II (**Kat. 40. Kat. 41. Kat. 433**) auch ausnahmslos größer dimensioniert. Das zeitverzögerte Einsetzen der Tassen mit konkavem Rand (AG Phase II) gegenüber den steilwandigen Tassen (AG Phase I) lässt sich dagegen auch in den Brunnenverfüllungen F und G gut nachvollziehen. Die Tassen mit geschwungener Wandung und die Knickrandtassen, die in Samos ebenfalls schon im Brunnen F vorkommen, werden in Ephesos indessen erst mit der AG Phase II nachweisbar, und während die Knickrandtassen sich in Ephesos von da an großer Beliebtheit erfreuen, bleiben die Tassen mit geschwungener Wandung anders als in Samos eine seltene Form.

Für das Repertoire der gebrauchskeramischen Formen findet sich in Samos vor allem eine Vielzahl an Kannen und Kännchen zum Vergleich, wobei hier neben den in Ephesos überwiegenden dunkelgrundigen Gefäßen in Samos die aufgehellten Kannen schon in der Brunnenverfüllung F und noch mehr im Brunnen G einen beträchtlichen Anteil verzeichnen. In Ephesos werden diese dagegen erst in der AG Phase IIb merklich nachweisbar. Die für die AG Phase II ebenfalls bezeichnenden Vogelkannen und frühorientalisierenden Kannen fehlen in den samischen Vergleichsbefunden, doch ist eine den bikonischen Vogelkannen vergleichbare Kanne mit Metopendekor aus dem Bereich des Südtemenos publiziert¹⁵⁷⁴. Kleine Hydrien lassen sich in den ephesischen Siedlungsbefunden des frühen und mittleren 7. Jahrhunderts noch nicht fassen. Die großen Wellenbandhydrien, die bereits in den Bauhorizonten der AG Phase II vertreten sind, werden in Samos erstmals in der Brunnenverfüllung G greifbar; die Wulstränder der ephesischen Exemplare stehen den samischen Hydrien auch in ihrer formalen Ausprägung nahe.

Bezüglich anderer Alltagswaren bergen die samischen Vergleichsbefunde wenige Informationen. Aus dem Bereich des Südtemenos sind zwei Kratere mit einziehendem Rand belegt¹⁵⁷⁵, wobei der deutlich abgesetzte Rand in Ephesos erst nach der Jahrhundertmitte vorkommt (**Kat. 814**), über die der samische Vergleichsbefund ebenfalls hinausreicht. Auch Steilwandschüsseln, eine Henkelschale und orientalisierende Gefäße der Stilstufe SiA Ib kommen in der Phase I beim Südtemenos und im Brunnen G vor, wobei gerade mit Letzteren jedoch der gegenüber der AG Phase II nach unten versetzte Zeitrahmen dieser Kontexte deutlich wird¹⁵⁷⁶. Die für die AG Phase II typischen gebrauchskeramischen Formen wie Kratere, tiefe Schüsseln, bauchige Schüsseln, Knickwandschüsseln, Dinoi mit Wulstrand und vor allem Teller auf hohem Fuß sind ebenso wie Kochtöpfe in den samischen Vergleichsbefunden jedenfalls (noch) nicht nachgewiesen, obwohl diese sogar über das mittlere 7. Jahrhundert hinausreichen.

Die AG Phase III (Keramiktaf. 44–87; Typentaf. 4–6) steht in einem chronologisch vergleichbaren Rahmen mit den Befunden der Phasen II und III am Südtemenos und mit der Verfüllung des Bothros¹⁵⁷⁷.

Bei den Trinkgefäßen sind für die zweite Hälfte und das letzte Viertel des 7. Jahrhunderts wiederum an beiden Fundplätzen Tassen und Knickrandschalen belegt, Kotylen sind für diesen Zeithorizont in Samos nicht mehr bekannt, und die Kalottenschalen fehlen nach wie vor. Zeitlich versetzt zu den samischen Verhältnissen kommen in der AG Phase III erstmals die Knickrandschalen vom Typ 5 auf, welche ebenso wie jene vom Typ 6 häufig sehr kleine Dimensionen aufweisen, die aus Samos unbekannt sind. Umgekehrt werden die Knickrandschalen vom Typ 8 erstmals auch im Bothros nachweisbar. Das Repertoire der Tassen, das in Ephesos in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts von den Tassen mit konkaver Wandung bestimmt ist, beschränkt sich in Samos fast ausschließlich auf Knickrandtassen und vor allem auf die Tassen mit geschwungener Wandung und außenseitig nur zur Hälfte gefirnisster Oberfläche. Damit ist in Samos ein Gefäßtyp vertreten, der in Ephesos gar nicht vorkommt und dessen vollständig gefirnisste Variante zwar

¹⁵⁷⁴ Vgl. Furtwängler 1980, 206 Nr. 52 Abb. 14 Taf. 47.

¹⁵⁷⁵ Vgl. Furtwängler 1980, 202 Nr. 29. 32 Abb. 13. 14 Taf. 45.

¹⁵⁷⁶ Zur Datierung des Brunnens G zuletzt Schlotzhauer 2014, 297.

¹⁵⁷⁷ Dazu Walter – Vierneisel 1959; Furtwängler 1980.

belegt ist, aber keinen breiten Niederschlag findet und anteilmäßig hinter den anderen Tassenformen weit zurückbleibt (Diagramm 83). In den halbgefirnissten Tassen begegnet außerdem das für Samos spätestens nach der Jahrhundertmitte vorherrschende aufgehellte Dekorsystem, das sich bei den gebrauchskeramischen Formen der ersten Jahrhunderthälfte schon ankündigt, während es sich in Ephesos gerade bei den Trinkgefäßen, Kannen und Kännchen nicht so eindeutig durchzusetzen vermag. In der Phase III vom Südtemenos werden wie in der AG Phase IIIb erstmals Knickrandschalen der Typen 9 und 10 nachweisbar, wodurch die zum Bothros relativ längere Zeitspanne dieser samischen Heiligtumsphase zum Ausdruck kommt, in der die fraglichen Schalen noch nicht auftreten. Der Beginn der Phase III, der um 610 angesetzt wird, unterstützt die auch für die ephesischen Knickrandschalen vom Typ 9 geführte Argumentation bezüglich ihrer Datierung noch im spätesten 7. Jahrhundert (s. o. Kap. 1.B.3.1.6e, Kap. 1.B.4, Kap. 1.E.1.3).

Die Bandbreite publizierter Alltagskeramik hat sich spätestens im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts mit den letzten Ausläufern geometrischer Kratere, mit den mastoiden Krateren, bauchigen Schüsseln, kleinen Schüsseln, flachen Knickwandschüsseln, Lekanen und Tellern mit glattem Rand erweitert. Reifen, Bänder und Wellenbänder stellen den typischen Dekor dar. Auch ein Großgefäß, welches die typische Randmorphologie der Tiefen Schüsseln aufweist, ist hier nun erstmals für Samos belegt¹⁵⁷⁸. Die großen Wellenbandhydrien samischen Typs setzten sich an beiden Fundplätzen fort; andere Amphorentypen, die seit der AG Phase III in Ephesos fassbar werden, sind in Samos indes nicht vorgelegt.

Die ephesischen Siedlungsbefunde der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts (AG Phase IV; Keramiktaf. 88–158; Typentaf. 7. 8) finden auf Samos mit der sog. Vorrhoikischen Schwemmschicht, den Befunden am archaischen Nordtor und mit den Befunden der Phasen I bis III vom Nordbau im Heraion ihre chronologische Entsprechung¹⁵⁷⁹.

Innerhalb der Trinkgefäße stehen in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in Samos die auch in Ephesos belegten Varianten von Knickrandschalen der Typen KS 5, KS 6, KS 8, KS 9 und KS 10 neben den spezifisch samischen Kulttassen mit geschwungener Wandung und zur Hälfte gefirnisster Außenseite als nunmehr einzige belegte Tassenform. Bei den Knickrandschalen sind es vor allem jene der Variante Typ 9.8, die einen im Vergleich zu der AG Phase IV länger in das 6. Jahrhundert hinabreichenden Zeitrahmen der samischen Befunde am Nordbau und am Nordtor verdeutlichen, kommen diese Trinkgefäße in der Agora-Siedlung doch noch nicht vor¹⁵⁸⁰. Die grob gearbeiteten unbemalten Knickrandschalen sind in Ephesos unbekannt, und auch Schalen der Fikelluraware finden in ephesischen Siedlungsbefunden keine Entsprechung.

In Samos sind in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts wie auch in der AG Phase IV Halskratere und mastoide Kratere belegt; weitere Gemeinsamkeiten des Formenrepertoires zeigen sich in den Steilwandschüsseln, den Schüsseln mit gerundeter Wandung, den bauchigen Schüsseln, den Knickwandschüsseln und den Lekanen. Die großen Tiefen Schüsseln mit konkav abgesetzter Randzone finden ebenso wie die unbemalten Tiefen Schüsseln mit glattem Rand und Bodenplatte in Ephesos keine Entsprechung.

Bei den Kännchen stehen an beiden Fundplätzen dunkelgrundige Exemplare neben den dominierenden aufgehellten Varianten mit Reifenzier, die jedoch die Formgebung ihrer dekortypologischen Vorläufer im Wesentlichen bewahren, und den spindelförmigen Kännchen mit nochmals reduziertem Reifendekor. Anders als in Samos liegt der Hauptanteil in der AG Phase IV jedoch noch bei den dunkelgrundigen Varianten. Ansonsten zeigt die Gebrauchskeramik der AG Phase IV ähnlich jener von Samos eine Vorliebe für mit Reifen, Bändern und Wellenbändern verzierte Gefäße, während die mattbraunen flächigen Überzüge ephesischer Funde in Samos nicht greifbar werden.

¹⁵⁷⁸ Vgl. Furtwängler 1980, 215 Nr. 22 Abb. 19.

¹⁵⁷⁹ Dazu Kopcke 1968; Isler 1978b; Furtwängler – Kienast 1989.

¹⁵⁸⁰ In Ephesos kommen Knickrandschalen der Variante Typ 9.8 erstmals in den spätarchaischen Befunden von der Nordostterrasse am Panayırdağ vor. Vgl. dazu von Miller 2013, 371 f. Nr. 2043–2047.

Neben den gebrauchskeramischen Formen der Alltagsware stehen nicht wenige orientalisierende Gefäße (Teller auf hohem Fuß, Kratere), die in Samos deutlich der südionischen Tradition verpflichtet sind, und auch Formen der Fikelluraware. Die in der AG Phase IV verstärkt bemerkbaren Einflüsse nordionischer Feinkeramik (NiA Id, schwarzfiguriger Stil) haben sich in Samos kaum niedergeschlagen. Dass die archaische Gefäßproduktion Nordioniens dennoch nicht ganz spurlos an Samos vorbeigegangen ist, beweisen erstmals in den bisher besprochenen Befunden ein als Altstück beim Nordbau vergesellschaftetes Randfragment einer Vogelkotyle sowie ein geschlossenes nordionisches Gefäß mit Tierfries und schwarzfiguriger Bemalung¹⁵⁸¹.

Die für die samischen Amphoren in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts bezeugten abgeflachten Wulstränder treten in den ephesischen Befunden schon in den Vorgängerphasen vereinzelt auf (s. o. Kap. 1.B.3.6.4b). Anders als in Samos sind in Ephesos für diese Zeit auch andere Amphoren produzierende Zentren, allen voran Milet, im Amphorenspektrum zugegen.

An Küchenwaren sind bis auf zypriotische Reibschüsseln keine Stücke aus Samos publiziert. Den wenigen Lampen der AG Phase IV (**Kat. 1208. Kat. 1381. Kat. 1581–Kat. 1583**) fehlt die für die vielen samischen Lampen der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts typische tiefe Einkerbung am Rand.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die archaischen Siedlungsbefunde von Ephesos abgesehen von den für das samische Heraion spezifischen Gefäßformen (halb- bis gar nicht gefirniste Kulttassen, Kantharoi, unbemalte Schüsseln mit glattem Rand und ebensolche Knickrandschalen) sehr viele Gemeinsamkeiten mit dem samischen Gefäßspektrum aufweisen. Dies gilt besonders für die frühen Phasen des 7. Jahrhunderts. In dieser Zeit wird auch bereits der vielleicht markanteste Unterschied zwischen den beiden Fundplätzen deutlich, nämlich das fast vollständige Fehlen nordionischer Gefäße, die etwa in Milet trotz seiner starken eigenständigen Produktion besonders im früheren 7. Jahrhundert sehr wohl vertreten sind. Etwas überraschend kommt auch die geringe Stückzahl von Zickzackmetopenkotylen in den gewählten Vergleichsbefunden, gibt es doch Grund dafür, eine lokale samische Produktion dieser Gefäße mit Sicherheit anzunehmen¹⁵⁸², wenngleich sich angesichts der Befundlage in Samos nun die Frage stellt, ob die ephesische Produktion in diesem Zusammenhang als richtungsweisend für Samos anzusehen sein könnte und nicht umgekehrt. Ein weiterer Unterschied zu dem ephesischen Keramikspektrum zeigt sich in Samos mit der frühen Hinwendung zu aufgehellten Gefäßen, während sich in Ephesos die Vorliebe für den dunklen Gesamteindruck gemeinsam mit einem generell längeren Fortbestehen geometrisch geprägter Elemente (Zickzackmetopenkotylen) länger zu bewahren scheint und vor allem für die Tassen, Kannen und Kännchen bis in das mittlere 6. Jahrhundert prägend bleibt. Mit den Gefäßen der Fikelluraware weist Samos dagegen eine Gattung auf, die für die ephesischen Siedlungsbefunde keine Rolle spielt. Insgesamt ist das Formen- und Dekorrepertoire in Ephesos wesentlich breiter gefächert als in samischen Vergleichsbefunden. Dies mag einerseits damit zusammenhängen, dass Ephesos sich auch nordionischen und westanatolischen Impulsen öffnete, andererseits spiegelt sich im in allen seinen Phasen limitierten Formenrepertoire auf Samos eine durch die Kulthandlungen im Heiligtum bedingte Keramikauswahl wider. Eindeutig chronologische Diskrepanzen gibt es abgesehen von den in Ephesos später einsetzenden Knickrandschalen vom Typ 5 und den in Samos erst im späteren 7. Jahrhundert fassbaren Tellern auf hohem Fuß nicht.

3.A.4 Smyrna

Die Grabungen in Bayraklı erbrachten ähnlich wie jene in der Agora-Siedlung eine dichte Reihe von Siedlungsbefunden¹⁵⁸³. Die spätgeometrischen und archaischen Siedlungsschichten, die sich

¹⁵⁸¹ Vgl. Isler 1978b, 89 Nr. 106 Taf. 45; 146 Nr. 498 Taf. 66.

¹⁵⁸² Kerschner – Mommsen 2004–2006, 85.

¹⁵⁸³ Dazu Cook 1958/1959; Cook 1965; Özgünel 1978; Akurgal 1983; Özgünel 2003.

auch im Athenatempel nachvollziehen lassen, werden zu einem Vergleich mit den archaischen Siedlungsbefunden in Ephesos herangezogen, wobei hier aufgrund der Publikationslage zur Keramik nur ausgewählte Gattungen in Frage kommen. Die spät- bis subgeometrische Siedlung von Bayraklı sollte in etwa den chronologischen Rahmen der in den AG Phasen I und II (Keramiktaf. 1–43; Typentaf. 1–3) vergesellschafteten Keramik abdecken.

Publiziert sind für diesen Zeitraum vor allem unterschiedliche Typen von Randfalzkotylen, von denen sich jedoch nur die Vogelkotylen der Typen 4 bis 8 prominent in den archaischen Siedlungsbefunden von Ephesos wiederfinden; zwei Kotylen vom Typ 3 (**Kat. 1657. Kat. 1745**) sind dagegen als Altstücke in den Bauplanierungen der AG Phase IV vertreten. Die für Ephesos so typischen Zickzackmetopenkotylen fehlen in Smyrna, dafür sind mit Zickzackband-, Kreisband- und Wellenmetopenkotylen Typen vertreten, die in der Siedlung unter der Tetragnon Agora keinen Niederschlag fanden, wobei dieses Fehlen aufgrund der Befundlage in Bayraklı nicht zwingend allein chronologisch erklärt werden kann. Ein mit Kreisen gefüllter Dekorries liegt jedoch bei einem Krater (**Kat. 5**) der AG Phase I vor. Die beiden Kratere **Kat. 13** und **Kat. 14** aus der AG Phase II sind dagegen möglicherweise je einem mit vielen unterschiedlichen Ornamentfriesen geschmückten Krater zugehörig, die in Smyrna in noch spätgeometrischen Schichtbefunden des ausgehenden 8. Jahrhunderts belegt sind. Der Krater **Kat. 78**, ebenfalls aus einem Bauhorizont der AG Phase II, erinnert dagegen eher an das Dekorsystem der Vogelkotylen mit Schmetterlingsmetopenfries. Auch Vogelkannen sind für beide Fundplätze nachgewiesen, und wie in Ephesos werden die Vogelschalen mit dem zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts evident. Orientalisierende Gefäße sind in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts in Smyrna noch nicht zu erwarten, wenngleich ein geometrischer Krater bereits den die Gefäßoberfläche bedeckenden, hellen Malgrund aufweist¹⁵⁸⁴.

Die orientalisierenden Siedlungsniveaus von Bayraklı umfassen mit der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts die Zeitspanne der AG Phase IIIa+b (Keramiktaf. 44–87; Typentaf. 4–6).

Für diesen Zeitraum ist in Smyrna von subgeometrischen und orientalisierenden Gefäßen die Rede und die wenigen abgebildeten orientalisierenden Gefäße scheinen für die Siedlung von Bayraklı ähnlich wie für die AG Phase III eine stratigrafische Zweiteilung in eine ältere Subphase des dritten Viertels und eine jüngere im späten 7. Jahrhundert zu belegen¹⁵⁸⁵. Das Aufkommen der späteren Kalottenschalen in den orientalisierenden Siedlungsniveaus kommt umgekehrt mit **Kat. 906** in der AG Phase IIIb nur sehr verhalten zum Ausdruck. Rosettenschalen treten erst in der AG Phase IV vermehrt auf, während die für Smyrna belegten Mäanderschalen in den ephesischen Siedlungsbefunden gar nicht belegt sind und umgekehrt die Reifenschalen (**Kat. 905**) für die orientalisierenden Befunde von Bayraklı keine Erwähnung finden. Beide Fundplätze verzeichnen im späteren 7. Jahrhundert frühkorinthische Importe (**Kat. 781. Kat. 942**).

Die archaische Siedlung von Smyrna folgt auf eine gewaltsame Zerstörung der orientalisierenden an der Wende zum 6. Jahrhundert. Sie deckt die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts bis zu einer erneuten gewaltsamen Zerstörung um 545 ab. In Ephesos ist dieser Zeitraum mit der AG Phase IV (Keramiktaf. 88–158; Typentaf. 7. 8) gegeben.

Wie in den ephesischen Befunden scheinen sich auch in Bayraklı die schon im 7. Jahrhundert entwickelten Stile und Formen (Gefäße der Stilstufe NiA Id, Mäanderrandteller) bis in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts abzuzeichnen. Der großen Anzahl nordionisch-schwarzfiguriger Bilinguen im Athenatempel von Smyrna stehen in der AG Phase IV nur zwei schwarzfigurige Gefäße (**Kat. 1034. Kat. 1180**) gegenüber. Daneben kommen mit den vom korinthischen Vorbild losgelösten nordionisch-schwarzfigurigen Krateren und den chiotischen Kelchen Gefäße auf, die in ephesischen Siedlungsbefunden erst in den spätarchaischen Horizonten am Panayırdağ präsent

¹⁵⁸⁴ Vgl. Özgünel 2003, 87 Abb. 2 Taf. 20.

¹⁵⁸⁵ Vgl. Akurgal 1983, 40.

sind¹⁵⁸⁶. Bei den Lampen sind im Athenatempel neben den aus südionischen Befunden bekannten Stocklampen auch jene Formen mit konisch einziehender Wandpartie und ausgebogenem Rand belegt, die in Ephesos in der AG Phase IV mehrfach vorkommen (**Kat. 1208. Kat. 1581. Kat. 1582**). Das Fehlen der Fikelluraware hat Smyrna indessen mit der Agora-Siedlung gemeinsam¹⁵⁸⁷.

Das bislang nur eingeschränkt vorgelegte Gefäßrepertoire aus Bayraklı zeigt für das archaische Smyrna im Bereich der Feinkeramik sowohl klare Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede mit Ephesos auf. Mit den Randfalzkotylen und Kalottenschalen ist eine Gruppe von Trinkgefäßen gegeben, die auch in der Agora-Siedlung einen hohen Stellenwert verzeichnet, wobei jedoch die Dekorvarianten in Smyrna breiter gestreut sind. In der Agora-Siedlung sind nur die entwickelten Varianten der Vogelkotylen belegt, während die frühesten Typen nordionischer Vogelkotylen ebenso wie die verschiedenen Ornamentfrieskotylen fehlen. Die Variante der Ornamentmetopenkotylen findet in den Zickzackmetopenkotylen in Ephesos einen sehr prominenten Niederschlag mit einer Ausprägung, die umgekehrt für Smyrna nicht genannt wird. Anders als in Smyrna scheinen die Vogelschalen in Ephesos länger beliebt zu sein und nur zögerlich Platz zu machen für die späteren Kalottenschalen. Mit den Knickrandschalen und Tassen fehlen in Smyrna darüber hinaus zwei für das archaische Ephesos wesentliche Trinkgefäße. Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen den beiden archaischen Siedlungen ist in den Gefäßen des nordionischen Tierfriesstils und den schwarzfigurigen Gefäßen gegeben. Mit den Gefäßen des frühen südionischen Tierfriesstils fehlt dagegen in Bayraklı wiederum eine Gattung, die für das früharchaische Ephesos belegt ist.

3.A.5 Klazomenai

Für Klazomenai sind Siedlungsbefunde des späteren 7. und des 6. Jahrhunderts publiziert¹⁵⁸⁸, womit sich für die ephesischen Siedlungsphasen AG Phase IIIb und IV ein Vergleich mit einem nordionischen Zentrum anbietet.

Für die wenigen Befunde des späteren 7. Jahrhunderts führt Y. Ersoy eine Vogelkotyle, mehrere Vogel- und Rosettenschalen, je eine Knickrandschale der Typen KS 9 und KS 10.1, nordionisch-orientalisierende Gefäße, chiotische Amphoren des älteren Typs, lokale Lampen mit einziehendem Rand und geradem Boden sowie pyramidale Webgewichte als diagnostische Keramikfunde an. Im Vergleich mit den Befunden der AG Phase IIIb (Keramiktaf. 46–87; Typentaf. 4–6) fällt zum einen das mit Ausnahme der einen Vogelkotyle weitgehende Fehlen geometrischer und früharchaischer Gefäße auf sowie der Schwerpunkt auf nordionischen Gefäßen (Kalottenschalen, Gefäße der Stilstufe NiA Id, chiotische Amphoren), während die südionische Keramiktradition mit nur zwei Knickrandschalen deutlich unterrepräsentiert ist. Diese sind dabei auffallenderweise keine älteren Varianten, sondern mit den Typen KS 9 und KS 10 handelt es sich im späten 7. Jahrhundert um die aktuellsten Knickrandschalen, die beide bereits in der AG Phase IIIb vorkommen. Dies macht gemeinsam mit den übrigen Funden eine zum Ende der AG Phase IIIb gleichzeitige bis leicht jüngere Datierung der klazomenischen Befunde wahrscheinlich. Die klazomenischen Lampen und die pyramidalen Webgewichte sind in Ephesos weder für die AG Phase IIIb noch für eine der anderen Siedlungsphasen nachgewiesen. Angaben zu den gebrauchskeramischen Alltagswaren liegen aus Klazomenai nicht vor.

Die Befunde des frühen 6. Jahrhunderts in Klazomenai können gut mit der AG Phase IV (Keramiktaf. 88–158; Typentaf. 7. 8) verglichen werden.

Als diagnostische Keramikfunde werden für diesen Zeitraum mit zahlreichen Kalottenschalen (späte Vogel-, Rosetten-, Reifen-, Lotus- und Tierfriesschalen), orientalisierenden Gefäßen der

¹⁵⁸⁶ Vgl. bei von Miller 2013, die chiotischen Kelche 347 Nr. 1911; 379 f. Nr. 2086–2089 sowie den schwarzfigurigen Krater 384 Nr. 2112.

¹⁵⁸⁷ Vgl. Cook 1965, 114.

¹⁵⁸⁸ Dazu Ersoy 1993; Ersoy 2004.

Stilstufe NiA Id, chiotischen Amphoren des älteren Typs und lokalen Amphoren wiederum vor allem Gefäße der nordionischen Keramiktradition und Herstellung angeführt. Die südionischen Formen bleiben auf vier Amphoren milesischen Typs, je eine Knickrandschale der Typen KS 5 und KS 10 sowie zwei Knickrandschalen vom Typ 9 beschränkt. Von Letzteren ist eine bereits als jüngere Variante erkennbar¹⁵⁸⁹. Innerhalb der Kalottenschalen dominieren in Klazomenai deutlich die Rosetten- und Reifenschalen, während in der AG Phase IV noch die Vogelschalen überwiegen. Bei den Lampen zeigt sich in Klazomenai neben dem schon im späten 7. Jahrhundert vertretenen Typ mit eingezogenem Rand nun auch eine Stocklampe mit der für Samos typischen Lippenkerbung, ein Formdetail, das für die wenigen Stocklampen in den Befunden der AG Phase IV (**Kat. 1381. Kat. 1434. Kat. 1583**) nicht nachweisbar ist.

Bei den orientalisierenden Gefäßen haben in Klazomenai die Mänderrandteller einen hohen Anteil; hier stehen neben den auch in der AG Phase IV belegten Varianten mit Flachrand solche mit scharfkantig eingebogener Lippe – ein Formdetail, das in Ephesos am Ende der AG Phase IV erstmals evident wird und hier vor allem die Tiefen Teller der Alltagskeramik betrifft (**Kat. 1141. Kat. 1148. Kat. 1464. Kat. 1465**). Angaben zu gebrauchskeramischen Alltagswaren beschränken sich auch für die klazomenischen Befunde des frühen 6. Jahrhunderts auf einige kleine und recht tiefe Schüsseln mit gerundeter Wandung, schnabelförmig vorgezogenem Rand und Bänderdekor im Randbereich, die als Einhenkelschalen angesprochen werden. Diese Dekorweise findet sich in der AG Phase IV bei vielen Knickwandschüsseln wieder.

Wie in der Vorgängerphase zeichnet sich damit im Klazomenai des früheren 6. Jahrhunderts bei allen vorgestellten Warengruppen ein deutlicher Schwerpunkt auf der nordionischen Produktionsregion ab. In Ephesos ist dies in der AG Phase IV wesentlich differenzierter. Zwar ist auch hier im Bereich der bemalten Feinwaren eine stärkere Hinwendung zu Gefäßen der Stilstufe NiA Id und erstmals der noch korinthisch beeinflussten nordionisch-schwarzfigurigen Produktion bemerkbar (**Kat. 1034. Kat. 1180**), die für die klazomenischen Befunde dieser Zeit interessanterweise noch nicht erwähnt werden. Dies könnte vielleicht ein Indiz dafür sein, dass die schwarzfigurige Maltechnik anfänglich nicht in Klazomenai übernommen worden war, wo sie in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts zu einer Blüte gelangte, sondern in einem anderen nordionischen Zentrum, von dem Ephesos in der AG Phase IV seine Importe bezog¹⁵⁹⁰. Im Repertoire der Trinkgefäße und Amphoren bleibt Ephesos aber im Wesentlichen weiterhin südionischen Traditionen verpflichtet, und innerhalb der Trinkgefäße wird diese Hinwendung mit der allmählichen Ablöse der lokal interpretierten Randfalzkotylen durch die Knickrandschalen als nun vorherrschende Form umso prägnanter. Archaische Kalottenschalen sind in der AG Phase IV anders als in Klazomenai unterrepräsentiert (Diagramm 90), wenn auch stärker vertreten als etwa noch in der AG Phase III (Diagramm 83).

3.A.6 Chios

Die Funde der Perioden I–IV aus dem Hafengebiet von Emporion auf Chios¹⁵⁹¹ decken das 7. Jahrhundert ab und bilden damit die Vergleichsbasis für die entsprechenden Phasen von der Agora-Siedlung (AG Phase I, AG Phase II und AG Phase III; Keramiktaf. 1–87; Typentaf. 1–6). Die chiotische Keramik des 7. Jahrhunderts hebt sich in Form und Dekor in vielerlei Hinsicht von anderen ionischen Produktionszentren ab.

Neben Importen aus dem übrigen Ionien ist das Repertoire der chiotischen Trinkgefäße im 7. Jahrhundert geprägt von den lokal produzierten Knickrandschalen und Tassen, beides Formen, die sonst vor allem im südlichen Ionien vertreten sind. Die chiotischen Knickrandschalen

¹⁵⁸⁹ Vgl. Ersoy 1993, 99 Nr. 518 Taf. 81.

¹⁵⁹⁰ Vgl. dazu auch Akurgal 2002, 110 Nr. 75 Abb. 43. 44 Taf. 6; 112 f. Nr. 87. 88 Abb. 57. 58 Taf. 8; Kerschner 2002e, 73–78.

¹⁵⁹¹ Dazu Boardman 1967, 101–153.

entwickeln sich beginnend ab dem mittleren 7. Jahrhundert hin zu den für das 6. Jahrhundert so typischen Kelchen, die nachweislich auch nach Ephesos importiert wurden¹⁵⁹². Bei den Tassen begegnet in Chios die auch in Ephesos seit der AG Phase II bekannte und prominent vertretene Form mit konkaver Wandung, die in Chios allerdings erst für das letzte Drittel des 7. Jahrhunderts typisch zu sein scheint. Knickrandtassen finden sich in Chios selten und verteilen sich wie in Ephesos vom zweiten Viertel bis an das Ende des 7. Jahrhunderts. Sie zeichnen sich durch ein weites, offenes Gefäßbecken, einen kurzen, flach abgeknickten Knickrand und eine aufgehellte Oberfläche aus und haben damit, abgesehen vom Knickrand, wenig mit den ephesischen Knickrandtassen gemeinsam. Auch die Tassen mit konkaver Wandung sind anders als die dunkelgrundigen aus südionischen Befunden generell aufgehellte, was zu ihrer späten Datierung passt. Hier besteht eine Gemeinsamkeit mit den hellgrundigen Tassen aus Assesos (s. o. Kap. 3.A.2). In Chios finden sich hingegen erstmals ab dem zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts auch Tassen, die mit den glockenförmigen Tassen aus Ephesos Gemeinsamkeiten aufweisen¹⁵⁹³; andere Gefäße dieser Gruppe stehen den Tassen mit S-förmig geschwungener Wandung näher. Die hohen Tassen mit Standring, die in der Agora-Siedlung überhaupt nicht belegt sind, scheinen eine für das gesamte 7. Jahrhundert spezifische chiotische Formausprägung zu sein. Auch die vor allem in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts in Emporion vertretenen Kantharoi bleiben in den Befunden der Agora-Siedlung im 7. Jahrhundert ohne Parallele.

Bei den Mischgefäßen haben Ephesos und Chios im 7. Jahrhundert abgesehen von den Krateren geometrischer Tradition die *Dinoi* mit abgesetztem Wulstrand und die Kratere mit einziehendem Rand gemeinsam, die auch auf Chios bereits im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts ihren Anfang nehmen. Bei den Schüsseln zeichnet sich auf Chios eine ähnliche Vielfalt in Form und Dekor wie in der Agora-Siedlung ab, wobei die im späteren 7. und beginnenden 6. Jahrhundert besonders prominenten Schüsseln mit Spulenattaschen in den zeitgleichen ephesischen Siedlungsbefunden nicht auftreten. Die Teller auf hohem Fuß setzen in Chios deutlich später als in Ephesos erst im letzten Drittel des 7. Jahrhunderts mit orientalisierend bemalten Gefäßen ein. Daneben gibt es in Ephesos unbekannte Teller mit kantig verdickten Rändern.

Bei den Schankgefäßen finden sich auf Chios geometrisch bis subgeometrisch dekorierte Kannen, die sich mit ihren fließenden Formen aber deutlich von den klar strukturierten Kannen in Ephesos unterscheiden. Kännchen treten in Emporion erstmals im ausgehenden 7. Jahrhundert in der aufgehellten Dekorversion auf, deren Formgebung aber den spät- und subgeometrischen Kännchen aus Ephesos näher stehen als den reifenverzierten und unbemalten Kännchen der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts, die dort viel schlanker bis spindelförmig ausfallen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich Chios mit Ephesos bestimmte Grundformen und eine generelle chronologische Entwicklung im Gefäßrepertoire teilt, die auch auf das restliche Ionien zutrifft. Darüber hinaus geht Chios in archaischer Zeit jedoch eigene Wege, die sich in der ephesischen Siedlungskeramik abgesehen von den wenigen Importen nur in den seltensten Fällen, etwa bei den glockenförmigen Tassen oder den Krateren mit einziehendem Rand, widerspiegeln. Mit **Kat. 828** begegnet in einem Baubefund der AG Phase IIIb allerdings eine frühe Formvariante chiotischer Amphoren, die bislang nur aus Chios selbst publiziert ist.

3.A.7 Zusammenfassung

In der Gegenüberstellung der Siedlungsbefunde unter der Tetragonos Agora mit zeitgleich datierenden Siedlungs- und Heiligtumsbefunden Ioniens zeigte sich, dass die in der Keramik offenkundigen chronologischen Entwicklungen auch in Ephesos nachzuvollziehen sind, mit dem Unterschied, dass hier typologisch älteren Elementen eine größere Bedeutung zukommt. Dies ist einerseits der Befundlage (Bauplanierungen) geschuldet, andererseits hat sich das längere Fest-

¹⁵⁹² Vgl. von Miller 2013, 349 Nr. 1924; 379 f. Nr. 2086–2089.

¹⁵⁹³ Vgl. Boardman 1967, 128 Nr. 358 Abb. 77 (type C).

halten an traditionellen Typen (Zickzackmetopenkotylen, Tassen, Kannen) als ein Merkmal der ephesischen Keramikproduktion erwiesen. Konkrete chronologische Implikationen ergeben sich aus dem Vergleich nur in Einzelfällen. So wird im Vergleich mit Assesos in den Knickrandschalen vom Typ 9 einmal mehr das Ende der AG Phase IIIb im fortgeschrittenen letzten Jahrzehnt des 7. Jahrhunderts glaubhaft. Die Knickrandschalen der Variante Typ 9.8 (z. B. **Kat. 2177**) in jenen samischen Vergleichsbefunden, die über die Mitte des 6. Jahrhunderts hinausreichen, bekräftigen für Ephesos, wo der Nachweis dieser Gefäße für die AG Phase IV noch aussteht, ein lokales Aufkommen der Formvariante wahrscheinlich erst nach dem mittleren 6. Jahrhundert und umgekehrt das Ende dieser Phase um 550 (s. o. Kap. 1.E.1.4).

Als sehr aufschlussreich hat sich der Vergleich für die Frage nach dem spezifisch Ephesischen im Siedlungsmaterial erwiesen. Während nämlich für fast alle der angeführten Fundplätze ein recht eng umgrenztes Form- und Typenspektrum publiziert ist, in dem sich die zeittypischen Merkmale der beiden Produktionsregionen Nordionien und Südionien sehr gut widerspiegeln, zeigt die keramische Bandbreite in Ephesos nicht nur die bereits angesprochene, chronologisch weitere Reichweite der Siedlungsbefunde an, sondern eine Kombination aus südionischen und nordionischen Form- und Dekortraditionen, die außerhalb von Ephesos in dieser Deutlichkeit primär auf Fundorte mit einem kolonialen Hintergrund beschränkt bleibt (s. u. Kap. 3.B). In Ephesos dürfte das vielfältige Keramikrepertoire indessen vornehmlich seiner zentralen Lage zwischen dem nördlichen und südlichen Ionien und den jeweiligen impulsgebenden Zentren geschuldet sein, deren Repertoire importiert sowie in der lokal ephesischen Produktion imitiert und adaptiert wurde. Damit ist für das archaische Ephesos ein wesentliches spezifisches Merkmal der Gefäßkeramik in eben diesem gemeinsamen Auftreten beider Traditionen, der nordionischen und der südionischen, in allen Siedlungsphasen und für alle Warengattungen gegeben. Dies steht, wie zuletzt schon B. Hürmüzlü betont hat, im deutlichen Gegensatz zur Fundevidenz anderer Zentren in Ionien¹⁵⁹⁴. Andererseits gelingt über jene Phänomene, die weder in nord- noch in südionischen Befunden prägend sind, einmal mehr eine Annäherung an jene Elemente, die Ephesos vor den anderen ionischen Fundplätzen auszeichnet. Dazu gehören bestimmte Formvarianten (z. B. große Zickzackmetopenkotylen, dunkelgrundige Skyphoi, kleinformatige Knickrandschalen, Schalen mit ausgebogenem Rand, glockenförmige Tassen, Tiefe Schüsseln, Teller mit breitem Flachrand) ebenso wie Dekormerkmale (z. B. matte braunrote Gefäßüberzüge).

¹⁵⁹⁴ Vgl. dazu Hürmüzlü 2008, 560.